

liegen. Dadurch ergeben sich Anzeichen dafür, daß die Lager zum Teil aus Spitzfalten mit nachträglicher Verschuppung hervorgegangen sind. Getrennte Erzschnüre sind das wenig weiter westlich gelegene Mully-Lager und die Ausbisse in den Nordabstürzen der Makernispitze oberhalb der Burgstaller Alm. Unabhängig von den vorhandenen Störungen scheinen die Fraganter Lager seitlich auszuweichen.

Die Zone der Kreuzklüfte zeichnet sich durch den Schuttstreifen beiderseits des Ofenspitz, sowie durch Verwerfungen und Zerrüttung am Ofenspitz deutlich ab. Ebenso läßt sich eine Verwerfung SSW vom Frauenstollen einwandfrei nachweisen. Östlich vom Dürren Boden sind keine nennenswerten Erzvorkommen in der Matreier Zone zu erwarten. Der bekannte Erzausbiß an der ehemaligen Grafenberger Rollbahn befindet sich in einem Grünschiefer der Schieferhülle, also in einem tieferen tektonischen Stockwerk als die Fraganter Lager.

In dem gegenüber der Matreier Zone wieder höheren tektonischen Stockwerk des oberostalpinen Altkristallins liegt in der Nähe der unteren Grenze das Sadenlager. Eine Fortsetzung scheint im Nordpfeiler der Klenitzen vorzuliegen. Es tritt in quarziten und stärker tektonisierten Lagen von Glimmerschiefern auf und hat nur eine den eigentlichen Fraganter Lagern ähnliche Metamorphose durchgemacht. Es hat manches Gegenstück im Bereiche des Altkristallins, u. a. auch einige ähnliche Ausbisse in der weiteren Umgebung (z. B. Klausenkofler Graben). Die Fraganter Grünschiefer mit ihren Erzlagern sind wahrscheinlich mesozoisch, das Sadenlager wohl älteren Ursprungs.

Geologische Aufnahmen 1953 im Leithagebirge, Blatt Mannersdorf (78) (bzw. Eisenstadt 4857/2).

von Dr. Siegmund Prey

Ein etwas dichteres Begehungsnetz wurde über den Raum zwischen Donnerskirchen, Breitenbrunn und der Wasserscheide gelegt. Über den eintönigen Gesteinsbestand von verschiedenen, meist tief verwitterten Glimmerschiefern, die gerne gefaltet sind, ist wenig zu sagen. Einschaltungen anderer Gesteine scheinen hier gänzlich zu fehlen.

Die Grenze gegen das den Rand im Südosten säumende Tertiär ist eine ziemlich geradlinig verlaufende südostfallende Verwerfung, die im Hohlweg 250 m W der heute verfallenen Purbacher Mühle auch aufgeschlossen ist. Erst bei Donnerskirchen und bei Breitenbrunn greift die tertiäre Bedeckung wiederum flach auf das Grundgebirge über, wobei eine Fortsetzung der Verwerfung nach Nordosten aus der Morphologie abgelesen werden kann.

Auf Übersichtsbegehungen wurden die NO und O dieses Gebietes aus dem Tertiär aufragenden Grundgebirgshügel berührt, und zwar der Königsberg aus einem westlicheren Triasdolomit- und einem östlicheren Quarzitrückens bestehend, der aus Triasdolomit- und -kalk bestehende Zeilerberg und der Schieferberg mit einem Sockel von Glimmerschiefern, darüber (nach Lesesteinen) grünen Phylliten, Quarzit und dem Triasdolomit von P. 256 m, der steil unter phyllonitischen Glimmerschiefern auftaucht. Am Jungerberg zwischen Winden und Jois stehen Phyllite an, am Hackelsberg auch mehr gneisig aussehende Typen, deren Natur erst genauer festgestellt werden muß. Ebenso unklar ist noch die Herkunft der in einigen Weingärten an der Westseite von P. 190 m außerordentlich gehäuftem Gerölle solcher Phyllite.